

**Sonntag, 10. Mai 2026, 11 Uhr – 17 Uhr**  
**Tag der offenen Tür**

Ort: Dokumentationsstätte „Gelsenkirchen im Nationalsozialismus“,  
Cranger Straße 323, 45891 Gelsenkirchen

Am 8. Mai 2026 jährt sich das Ende des Zweiten Weltkrieges zum 81. Mal. Dieser Jahrestag markiert die Befreiung Europas vom Nationalsozialismus. Am Tag der offenen Tür laden wir zu öffentlichen Rundgängen um 11 Uhr und um 15 Uhr durch die Ausstellung „Gelsenkirchen im Nationalsozialismus“ ein. Zudem können sich Besucherinnen und Besucher über historische Filmausschnitte, Bildquellen und Einblicke in die Stadtchronik zu den lokalen Ereignissen zum Kriegsende und über den Neubeginn in Gelsenkirchen informieren.

**Mittwoch, 27. Mai 2026, 18 Uhr**  
**Von Enger nach Gelsenkirchen und zurück –**  
**Widukind und die Fahrt der „Alten Garde“ im Jahr 1939**

Vortrag von Dr. Olav Heinemann, Enger

Ort: Dokumentationsstätte „Gelsenkirchen im Nationalsozialismus“,  
Cranger Straße 323, 45891 Gelsenkirchen

Mehr als 1100 Jahre nach seiner Lebenszeit erlebte die Figur Herzogs Widukind, des Widersachers Karls des Großen in den Sachsenkriegen, eine unverhoffte Glanzzeit. Geschuldet war diese der nationalsozialistischen Umdeutung der deutschen Geschichte, in deren Rahmen der Sachsenherzog zu einem prototypischen „Volksführer“ und Vertreter der NS-Ideologie von „Blut und Boden“ gemacht wurde. Zentrum der Verehrung seiner Person wurde die kleine ostwestfälische Stadt Enger, die als Ort der Grablege Widukinds galt und in der Zeit von 1936 bis 1939 eine sogenannte Widukind-Gedächtnisstätte entstand. Kurz nach deren Eröffnung macht hier die Westfalenfahrt der „Alten Garde“ für eine Kranzniederlegung Station, bevor sie später in Gelsenkirchen ihr Ziel erreichte. Was genau damals geschah, warum auch Widukind im Gepäck der „Alten Garde“ in Gelsenkirchen ankam und welche Verbindungslinien zwischen Enger und Gelsenkirchen darüber hinaus damals existierten, wird der Vortrag beleuchten.

*Dr. Olav Heinemann ist Leiter des Widukind-Museums in Enger.*

**Mittwoch, 24. Juni 2026, 18 Uhr**  
**Ingeborg Bachmanns Abrechnung mit dem Faschismus**  
**(zum 100. Geburtstag der Dichterin)**

Vortrag von Dr. Jürgen Nelles, Bonn

Ort: Dokumentationsstätte „Gelsenkirchen im Nationalsozialismus“,  
Cranger Straße 323, 45891 Gelsenkirchen

Ingeborg Bachmann gilt als eine der bedeutendsten Lyrikerinnen, deren Gedichte („Erklär mir, Liebe“ u. a.) und Gedichtbände („Die gestundete Zeit“ u. a.) ebenso zum literarischen Kanon des 20. Jahrhunderts gehören wie ihre Hörspiele („Der gute Gott von Manhattan“ u. a.), die Fragen nach dem Sinn des Daseins zu Gehör bringen und nach dem Weiterwirken faschistischer Tendenzen fragen.

Mit ihrem Erzählband „Das dreißigste Jahr“ und ihrem Roman „Malina“ bot Bachmann wichtige Anregungen für die sich in den 1970er Jahren entwickelnde neue „Frauenbewegung“ und der in dieser Dekade ebenfalls entstehenden „Frauenliteratur“. Der bebilderte Vortrag beschäftigt sich mit den wichtigsten Werken Ingeborg Bachmanns und folgt den Spuren ihres Lebens – und ihren Beziehungen mit den für sie wichtigen Männern wie Paul Celan, Max Frisch und Hans Werner Henze.

*Dr. Jürgen Nelles lehrt als Privatdozent an der Universität Bonn Neuere deutsche Literatur und ist für Bildungs- und Kulturinstitutionen als Referent tätig.*

**Angebote in der Dokumentationsstätte**  
**„Gelsenkirchen im Nationalsozialismus“**

Der Besuch der Dokumentationsstätte sowie die Teilnahme an Führungen und Veranstaltungen sind kostenfrei. Führungen durch die Dauerausstellung „Gelsenkirchen im Nationalsozialismus“ sind nur nach vorheriger Anmeldung möglich.

Mit der Dokumentationsstätte „Gelsenkirchen im Nationalsozialismus“ ist das Institut für Stadtgeschichte auch dem Arbeitskreis NS-Gedenkstätten und -Erinnerungsorte in NRW e.V. angeschlossen. [www.ns-gedenkstaetten.de/nrw/gelsenkirchen](http://www.ns-gedenkstaetten.de/nrw/gelsenkirchen)

Die Dokumentationsstätte „Gelsenkirchen im Nationalsozialismus“ wurde am 8. Mai 1994 eröffnet und befindet sich in einem ehemaligen Polizeigebäude von 1907. Während der NS-Zeit war das Haus u. a. Sitz der NSDAP-Ortsgruppenleitung Buer-Erle. In der Dokumentationsstätte befindet sich seither eine Dauerausstellung, die sich mit der Geschichte des nationalsozialistischen Regimes am Beispiel der Stadt Gelsenkirchen auseinandersetzt. Im Jahr 2014/15 wurde die Ausstellung komplett überarbeitet und am 8. Mai 2015 wieder eröffnet.



**Institut für Stadtgeschichte**

Dokumentationsstätte  
„Gelsenkirchen im Nationalsozialismus“  
Cranger Straße 323  
45891 Gelsenkirchen

**Verkehrsverbindungen**

ÖPNV-Linien: 301, 342, 381, 397,398  
Haltestelle „Marktstraße“

**Öffnungszeiten**

Dienstag 10 – 17 Uhr

Mittwoch 10 – 18 Uhr

Freitag 10 – 17 Uhr

An Feiertagen und in den Ferien geschlossen.

**Information und alle Vereinbarungen**

Telefon: 0209 169-8551

E-Mail: [isg@gelsenkirchen.de](mailto:isg@gelsenkirchen.de)

[www.institut-fuer-stadtgeschichte.de](http://www.institut-fuer-stadtgeschichte.de)

[www.gelsenkirchen.de](http://www.gelsenkirchen.de)



Institut für  
Stadtgeschichte

Herausgeber: Institut für Stadtgeschichte – 2025

Eine Einrichtung in Trägerschaft  
der Stadt Gelsenkirchen



Programm im 1. Halbjahr 2026

**Bitte beachten Sie die Hinweise**  
**zu den Veranstaltungsorten.**



**Dokumentationsstätte**  
**„Gelsenkirchen im**  
**Nationalsozialismus“**



## Veranstaltungsreihe

Das Institut für Stadtgeschichte führt in der Dokumentationsstätte „Gelsenkirchen im Nationalsozialismus“ regelmäßig Veranstaltungen durch. Die Veranstaltungen sollen ein Forum bieten, mit ausgewiesenen Fachleuten verschiedene Themen aus der Geschichte des Nationalsozialismus und aus der politischen und pädagogischen Auseinandersetzung mit dem „Dritten Reich“ öffentlich zu diskutieren.

## Veranstaltungen

**Dienstag, 27. Januar 2026, 18 Uhr**  
**Gedenkveranstaltung zum Jahrestag der Befreiung von Auschwitz**  
 Ort: Neue Synagoge, Georgstraße 2, 45879 Gelsenkirchen

Am 27. Januar, dem internationalen Holocaust-Gedenktag, jährt sich die Befreiung des Konzentrations- und Vernichtungslagers Auschwitz zum 81. Mal. Mit der Gedenkfeier möchten wir an die Millionen Opfer des nationalsozialistischen Regimes und an die Deportation Gelsenkirchener Juden am 27. Januar 1942 nach Riga erinnern.

Im Rahmen der Gedenkveranstaltung hält Prof. Dr. Sascha Feuchert den Vortrag **„Schreiben als Widerstand. Texte aus den Ghettos und den KZs als Zeugnisse der Selbstbehauptung“**. Dabei beschreibt er die Funktionen von Tagebüchern, Briefen, Gedichten, Berichten und anderen Textsorten und lässt vor allem die Autorinnen und Autoren selbst ausführlich zu Wort kommen.

In den Ghettos, Konzentrationslagern und anderen Terrorstätten der Nationalsozialisten entstanden von Anfang an vielfältige Texte; geschrieben von jenen, die dort gequält, ausgebeutet und ermordet wurden. Diese Zeugnisse waren in vielerlei Hinsicht überlebenswichtig für die Schreiber: Sie boten Halt, halfen bei der Verarbeitung des Erlebten, stemmten sich der Entindividualisierung entgegen – und dokumentierten die Ereignisse, nicht zuletzt für uns Nachgeborene.

*Prof. Dr. Sascha Feuchert ist Geschäftsführender Direktor des Instituts für Germanistik an der Justus-Liebig-Universität Gießen und leitet dort die Arbeitsstelle Holocaustliteratur.*

*Eine gemeinsame Veranstaltung der Jüdischen Gemeinde Gelsenkirchen, der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Gelsenkirchen e. V., des Vereins Neue Synagoge e.V. und des Instituts für Stadtgeschichte Gelsenkirchen*

Wir bitten um Anmeldung: 0209 1552310 oder [anfrage@jg-ge.de](mailto:anfrage@jg-ge.de).

**Mittwoch, 28. Januar 2026, 18 Uhr**  
**„Weiter leben. Eine Jugend“. Erinnerungen an die Schriftstellerin und Holocaustüberlebende Ruth Klüger (1931–2020)**

Vortrag von Dr. Aurica Jax, Münster  
 Ort: Dokumentationsstätte „Gelsenkirchen im Nationalsozialismus“, Cranger Straße 323, 45891 Gelsenkirchen

Mit ihrer Autobiografie wurde die vor fast 100 Jahren geborene Wienerin Ruth Klüger in den 1990er Jahren berühmt. Der Vortrag zeigt Bilder aus ihrem Leben, erinnert an das Erlebte und stellt einige Ausschnitte aus dem Buch „weiter leben“ vor. Sie zeigen, wie Ruth Klüger sich erinnerte und zugleich über die Unmöglichkeit einer angemessenen Erinnerung nachdachte.

*Dr. Aurica Jax ist Lehrkraft für Theologie an der Katholischen Hochschule Nordrhein-Westfalen in Münster.*

**Mittwoch, 25. Februar 2026, 18 Uhr**  
**Die Waffen-SS. Weltanschauungskrieger und Propaganda-Elite**

Vortrag von Prof. Dr. Jan Erik Schulte, Hadamar  
 Ort: Dokumentationsstätte „Gelsenkirchen im Nationalsozialismus“, Cranger Straße 323, 45891 Gelsenkirchen

Die Waffen-SS gehört zu den umstrittensten militärischen Formationen des Zweiten Weltkrieges. Sie war Teil der Schutzstaffel (SS) und entstand Ende 1939 aus verschiedenen SS-Einheiten. Vor allem in der zweiten Kriegshälfte wurde die Waffen-SS um zahlreiche multinationale Kontingente erweitert. Einzelne gut ausgerüstete Verbände errangen militärische Erfolge. Vielfach waren ihre Truppen an Kriegsverbrechen

und Verbrechen gegen die Menschlichkeit beteiligt. Schon in der Vorkriegszeit sollten die bewaffneten Verbände der SS als ideologische und militärische Elite wahrgenommen werden. Während des Zweiten Weltkrieges wurde die Bedeutung der Waffen-SS von der nationalsozialistischen Propaganda systematisch überhöht. Nach 1945 wurde die Geschichte der Waffen-SS bewusst verklärt. Die NS-Propagandabilder wirken bis heute nach.

*Prof. Dr. Jan Erik Schulte leitet die Gedenkstätte Hadamar und lehrt Zeitgeschichte an der Ruhr-Universität Bochum.*

**Mittwoch, 25. März 2026, 18 Uhr**  
**Ferdinand Lassalle – Rebell, Religionsstifter, Rosenkavalier**  
 Vortrag von Dr. Ludger J. Heid, Duisburg  
 Ort: Dokumentationsstätte „Gelsenkirchen im Nationalsozialismus“, Cranger Straße 323, 45891 Gelsenkirchen

Der Begründer der sozialdemokratischen Arbeiterbewegung wurde vor 200 Jahren geboren. Kein Sozialist erfreut sich in Deutschland größerer Popularität als Ferdinand Lassalle. Der Begründer der deutschen Sozialdemokratie hat in seinen 39 Lebensjahren als philosophischer Gelehrter, sozialistischer Theoretiker und Politiker, als agitatorischer Redner und Schriftsteller Leistungen vollbracht, die bis in die Gegenwart nachwirken. Das gilt auch für seine Extravaganzen, seine Eitelkeit, seine dialektische Gewandtheit, seinen unausgeglichener Charakter und seinen Machtwille. Im Bewusstsein der Gegenwart hat sich nur der eine Lassalle verankert – der Jude und Arbeitermessias.

*Dr. Ludger J. Heid ist Historiker, Literaturwissenschaftler und Publizist. Ein Beitrag im Rahmen der Internationalen Wochen gegen Rassismus vom 16.03. – 29.03.2026*

*Die Veranstaltung findet in Kooperation mit der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Gelsenkirchen e. V. statt.*

**Mittwoch, 29. April 2026, 18 Uhr**  
**Kommunale Kulturpolitik aus der „Kraft der Gegenwart“. Entscheidungsprozesse in den Industriestädten Gelsenkirchen und Wolfsburg – Buchvorstellung**

Vortrag von Dr. Fabian Köster, Gelsenkirchen  
 Ort: Dokumentationsstätte „Gelsenkirchen im Nationalsozialismus“, Cranger Straße 323, 45891 Gelsenkirchen

Gelsenkirchen und Wolfsburg waren besondere „Wirtschaftswunder“-Städte. In der Nachkriegszeit versuchten beide Industriestädte sich kulturpolitisch zu emanzipieren: von der eigenen NS-Vergangenheit, von den traditionsreicheren Nachbarstädten und von der Macht der lokalen Unternehmen. Dabei sollten groß angelegte und innovative

Kulturprojekte identitätsstiftend wirken, bauliche wie ideelle Leerstellen ausfüllen und integrative, bisweilen auch „volkserzieherische“ Kraft entfalten. Die durchaus experimentierfreudigen kulturpolitischen Suchbewegungen im kommunalen Raum offenbaren im bundesrepublikanischen Kontext einen doppelten Vorsprung: Sowohl im Bereich der kulturpolitischen Programmatik als auch bei der Zuwendung zur kontrovers diskutierten zeitgenössischen Kunst waren beide Industriestädte ihrer Zeit voraus – wenn auch nicht ohne deutliche Ambivalenzen. Über die Bedeutung kommunaler Kulturpolitik in der konfliktbehafteten demokratischen Findungsphase nach 1945 berichtet Fabian Köster auf Grundlage seiner soeben erschienenen Dissertation.

*Dr. Fabian Köster ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Hygiene-Institut des Ruhrgebiets in Gelsenkirchen.*

**Mittwoch, 6. Mai 2026, 18 Uhr**  
**Umerziehung durch Schock-Bilder? Zu Entstehung und Einsatz alliierter Filmaufnahmen der NS-Verbrechen in Westfalen 1945**  
 Vortrag und Filmsequenzen von Prof. Dr. Markus Köster, Münster  
 Ort: Dokumentationsstätte „Gelsenkirchen im Nationalsozialismus“, Cranger Straße 323, 45891 Gelsenkirchen

Fotografien und vor allem Filmaufnahmen der nationalsozialistischen Verbrechen in den Konzentrationslagern haben sich tief in unser kollektives Gedächtnis gebrannt. Sie zeigen befreite Lagerinsassen, aber auch Leichen, das Verhören von Tätern und die angeordnete Besichtigung der Verbrechenorte durch die Anwohnerschaft.

Die Alliierten, die diese Bilddokumente aufnahmen, setzten sie nicht nur als Beweismittel in Kriegsverbrecherprozessen ein, sondern auch zur „Umerziehung“ der deutschen Bevölkerung, was sehr zwiespältige Reaktionen hervorrief. Der Vortrag möchte der Frage nachgehen, unter welchen Umständen diese Bilder entstanden, wie sie zeitgenössisch öffentlich wahrgenommen und diskutiert wurden und welche Wirkung sie haben sollten und tatsächlich hatten. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf visuellen Zeugnissen, die 1945 in Westfalen aufgenommen wurden.

*Prof. Dr. Markus Köster ist Leiter des LWL-Medienzentrums für Westfalen in Münster und Honorarprofessor am Historischen Seminar der Universität Münster.*

*Ein Beitrag der Veranstaltungsreihe zum 81. Jahrestag des Kriegsendes am 8. Mai 1945.*